

Niechtensteiner Volksblatt

Obligatorisches Organ für alle Publikationen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 2 fl., halbjährlich 1 fl., vierteljährlich 50 Kr. mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für das Ausland mit Postverendung jährlich 2 fl. 50 Kr., halbjährlich 1 fl. 25 Kr.; für die Schweiz jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1 Fr. 50 Rp. franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten, fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“, für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Ruhn in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsorte für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 4 Kr. oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar spätestens bis jeden Mittwoch mittag.

Baduz, Freitag

Nr. 24.

den 15. Juni 1894.

Amtlicher Teil.

Rundmachung.

Auf Grund des Finanzgesetzes für das Jahr 1893, L. G. Bl. Nr. 2, ist die Haus- und Grundsteuer für das Jahr 1893 auf 1 Kreuzer pro Steuergulden festgesetzt und wird wie folgt anrepariert:

Steuercapital laut Landessteuerverzeichnis	Benennung der Gemeinde	Höhe der Häuser- und Grundsteuer
58,653. 78,4	Baduz	586. 53,5
49,560. 33,4	Triesen	495. 60,5
38,161. 01,8	Triesenberg	381. 61
64,430. 03,8	Baduz	644. 30
63,645. 64,7	Schaan	636. 45,5
7,472. 86	Planzen	74. 73
62,236. 94,8	Eichen	622. 37
49,774. 06	Mauren	497. 74
23,238. 02,8	Schellenberg	232. 38
27,569. 23,8	Gampin	275. 69,5
38,468. 66	Ruggell	384. 68,5
483,210. 61,8	Summa	4832. 10,8

Die Ortsvorstände werden beauftragt, die vorstehend ausgewiesenen Steuern bis Ende Juni 1894 zuverläßig bei der Landeskassa abzuführen.

Baduz, am 10. Juni 1894.

Fürstl. Niechtenst. Kassenverwaltung.

v. Stelwag m/p. Josef Nebeshy m/p.
fftl. Landesverweser. ffl. Kassenverwalter.

Ein Gruß nach Niechtenstein!

In stiller Ruh', in dem so stillen Bändchen
Gereicht stehen Kreuz' an Steinen
Un still in sich geklehrt möcht' ich weinen
Wenn nicht der Friede läg' in meinem Herzen.
Wie mag sich ruh'n in heimattlicher Erde
Wie ruhig den' ich an den letzten Tag —
Wann immer mich der Tod umfangen mag
Nur in der Heimat bettet mir mein Grab!
(Gesundene Zuschrift auf dem Baduzer Friedhofe.)

Wie schön bist du und lieblich, glückliches Niechtenstein! Das kleinste Land unter den kleinen, liegt dir fern aller Drang nach Ruhm, Ehre, du lebst nur in stillem Glück deiner Kinder, die du schüttest durch die wohlwollende Hand des zwar fernen, aber edlen und gütigen Fürsten!

Nur Stunden waren es, die ich in dem idyllischen Bändchen verbrachte, aber selbe werden mir immer unvergesslich bleiben! Wie träumte ich auf dem Baduzer Friedhof meinen Jugendtraum, wie leicht trug ich die heranrückenden Jahre des begin-

nenden Alters, das uns Einkehr halten läßt im Innersten des schwergeprüften Herzens.

Das Alter drückt uns allmählich in einen einsamen Winkel, wo wir zuletzt nur auf unsere eigene Gesellschaft angewiesen sind, und wohl dem, der dann keine bessere fordert und braucht.

Die körperliche Schwäche, die sich mit den kommenden Jahren geltend macht, die Leidenschaften, die sich beruhigen, die großen Wünsche und Illusionen, die endlich verblasen, machen uns zuletzt das Scheiden aus dem Leben leicht. Wir schließen die ermatteten Augen in der Hoffnung, sie aufzuschlagen in einem höheren Lichte und würden wir dies wohl können, wenn uns ewige Jugend beschieden wäre?

Eine neue Jugend ist aber jedem sicher; — sie liegt im glücklichen Ringen und Streben und glücklich derjenige, der sich diese Jugend bis ins höchste Alter zu bewahren weiß!

Ach schon die Erinnerungen aus der Jugendzeit verbreiten einen desto frischeren Hauch über die Seele, je älter wir werden; es ist nicht das wirkliche Glück, das wir damals genossen haben — aber es ist mehr. Das ganze Leben soll ein Jugendgedanke sein, ausgeführt durch das reifere Alter. Schelten wir deshalb nicht die Jugend, selbst wenn sie sich noch so wild und unbändig geberden mag; halten wir alle die Jugend wenigstens in unseren Herzen fest, wenn sie uns längst in Wirklichkeit entflohen.

Doch wohin bin ich geraten? Aus meiner beabsichtigten Kesselflutze „zwischen zwei Jügen“ ist ein sentimentaler Sermon geworden und in diesen Gedanken verließ ich den Baduzer Kirchhof nachdem ich zwei Stunden vorher der schweizerischen Station Sevelen entstieg, um meinem lieben Niechtenstein einen kurzen Besuch abzustatten.

Schweigend und in Sinnen versunken ging ich durch die Haupt- und Residenzstadt Baduz, die durch nahezu 30 Jahre des Glückes harret ihren geliebten Landesfürsten in ihren Mauern zu begrüssen und ihm ihre Huldigung darzubringen.

Ich bemerkte einen ungewöhnlich lebhaften Menschenverkehr, der nördlichen Seite des Städtchens zufließen und ließ mich fast willenlos mitreisen.

Auf der Straße hinter dem Weichbilde der Stadt konnte man eine ganze Wälderwanderung bemerken, die sich gegen das Dorf Schaan hinwälzte und auf meine neugierige Anfrage antwortete man mir, daß allda ein Musikfest abgehalten werde.

Dies war Wasser auf meine Mühle, denn als

eifriger Musikfreund war ich sehr gespannt darauf welche Stufe in dieser Richtung in Niechtenstein erklimmen würde.

Ich kann ehrlich gestehen, daß mich die Leistungen der dortigen Musiker in hohem Grade überrascht haben.

Eben als ich in Schaan anlangte kam mir der Festzug entgegen und hatte ich Mühe, bevor sich alles ordnete und plazierte mich im Orte umzusehen. (Schluß folgt.)

Vaterland.

Baduz, 9. Juni. Bei dem am 3., 5. und 6. Juni in Baduz abgehaltenen Freischießen haben folgende Schützen Beste gewonnen:

Hauptbeste	
1. 50 Kron. Fr.	Gauer Christ., Nymoos.
2. 40 " "	Kutishauer Mr., Amrisweil.
3. 30 " "	Sieber Jos., Kennelbach.
4. 20 " "	Bandle, Wagner, Maiensfeld.
5. 10 " "	Hemmerle Joh., Schwarzach.
Schleuderbeste	
1. 20 Kron. Fr.	Seeger Ferd., Kanzlist, Baduz.
2. 18 " "	Angehren M., Amrisweil.
3. 16 " "	Gilty, Bierbrauer, Buchs.
4. 14 " "	Bildstein Alb., Bregenz.
5. 12 " "	Lhöni Arnold, Baduz.
6. 10 " "	Real Anton, Baduz.
7. 9 " "	Real Anton, Baduz.
8. 8 " "	Beusch Leonhard, Buchs.
9. 7 " "	Senn Christ., Buchs.
10. 6 " "	Jugen. Schädler C., Baduz.
11. 5 " "	Ruen P. B., Förfster, Baduz.
12. 4 " "	Gilty, Bierbrauer, Buchs.
13. 4 " "	Hiller Anton, Bezau.
14. 3 " "	Blum, Landrichter, Baduz.
15. 3 " "	Müller August, Feldkirch.

Für die meisten Nummern am ganzen Schießen:

1. Hr. Maier Franz, Dornbirn	10 Kronen
2. " Gau Ambros, Sulz	7 " "
3. " Real Anton, Baduz	5 " "

Baduz, 13. Juni. Die schon längere Zeit andauernde sehr schlechte Witterung ist dem Heuen sehr hinderlich. Viel Heu wäre zu erwarten, aber dasselbe unter Dach zu bringen, war bis jetzt unmöglich. Die Alpfahrten sollten auch diese Woche stattfinden, mußten aber des Wetters wegen verschoben werden. Valuna ist besetzt. Das Vieh leidet aber unbedingt unter dem eingetretenen Schneewetter.

Feuilleton.

Des Hauses Engel.

Originalbereitung nach dem Englischen von Klara Rheinau.

Ihre junge Schwester war in sehr gedrückter Stimmung; sie saß stundenlang, die weißen Hände im Schooße verschlungen, unbeschäftigt am Fenster und blickte in den Garten hinaus. Die Geschenke, welche ihr Vormund brachte, freuten und interessierten sie nicht so sehr, als die wilden Vögel, deren Stimmen ich sie unterscheiden gelehrt und die kleinen, seltenen Hühner, welche sie beständig fütterte, zum großen Schaden der nett gehaltenen Gartenbeete. Allein weder Madame noch Margareth beklagten sich je darüber; sie konnten beide ihrem Liebling nichts abschlagen.

Wir schien, als ob Felice's Verstand und Gedächtnis schärfer und klarer würden, je mehr ihre körperlichen Kräfte abnahmen. Zeitweise machte sie mir den Eindruck, als ob ihr zum erstenmal

eine Ahnung ihrer geistigen Schwäche aufdämmere und ihre Stimmung verdüstere. Sie war nicht länger das harmlose, leichtfertige, kindliche Wesen, das ich auf der Heide in meine Arme genommen, sondern ein schwaches, leidendes, sensitives Weib. Merkwürdiger Weise schien diese wichtige, seelische Veränderung Margareths Beobachtung zu entgehen.

Felice empfing meine bescheidene Gabe mit großer Freude. Ihre bleiche Wange färbte sich ein wenig, ihr mattes Auge erglänzte, als sie den Vogel zärtlich an sich drückte. Dann setzte sie ihn wieder in seinen Käfig und stellte diesen an ihre Seite.

„Ist es recht,“ sagte sie gedankenvoll, „ein lebendes Wesen seiner eigenen Freiheit zu berauben, um unserer eigenen Befriedigung willen?“

Ich war frappiert, denn das, von frühesten Kindheit an verhätschelte und verwöhnte Mädchen, hatte bisher stets ein wenig Egoismus an den Tag gelegt. Von ihrer Schwester an abwärts, schien jedermann nur zu ihren Diensten da zu sein. Wenn auch nicht grausam von Natur, hatte ihr leidender Zustand sie mitleidslos gegen

Anderer gemacht. Ich selbst hatte noch zu viel von dem früheren Bauernjungen an mir, um mir wegen eines gefangenen Vogels große Sorge zu machen.

„Das Tierchen ist so zahm, daß es schade wäre, es fliegen zu lassen,“ versetzte ich, etwas verlegen bei dem Gedanken, die ganze Mühe des Zähmens umsonst gehabt zu haben. „Die wilden Vögel würden ihm bald den Garaus machen. Ich fand es unter einem Busch, wo es aus dem Nest gefallen war. Es kannte noch nie das Gefühl der Freiheit.“

„Um so besser,“ sagte Felice ernst, fast bitter. „Es ist besser, nie zu wissen, was wir verloren haben.“ Sie blickte sich unruhig um. „Haben Sie Margareth oder Madame nicht gesehen? Ist Niemand zu Ihrer Begrüßung da, als ich?“

„Ich kam nur, um Ihnen den Vogel zu bringen, Fräulein Felice. Ich fürchte, Sie befinden sich heute nicht wohl und das Sprechen ermüdet Sie. Soll ich mich entfernen?“

„O nein — nein!“ rief sie hastig; „im Gegenteil, ich wünschte Sie zu sehen. Aber wenn ich zu sprechen versuche,“ fuhr sie zögernd fort, „so